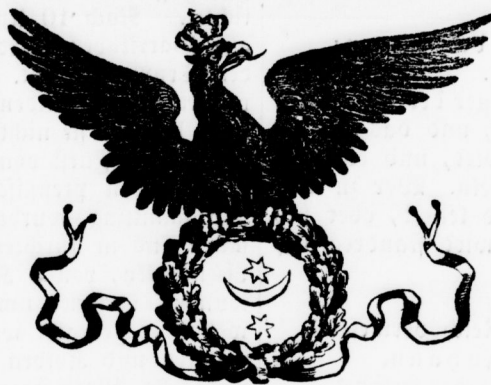


Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 222.

Halle, Freitag den 22. September
Hierzu eine Beilage.

1848.

Deutschland.

Frankfurt a. M., d. 19. Septbr. (Amtlich). Die Vorfälle am Abende und während der Nacht vom 16. zum 17. September, die bedeutenden Zuzüge zu der am 17. September 1848 außer der Stadt Frankfurt abgehaltenen Volksversammlung und die dadurch bewirkte bedrohliche Aufregung haben den Senat der Stadt Frankfurt bewogen, am Abende des 17. September 1848 Truppen aus Mainz zu requiriren, sofort aber um Mitternacht das Reichsministerium zu ersuchen, da für den Schutz der Nationalversammlung als eine dem Reiche obliegenden Pflicht von dem Reichsministerium Fürsorge zu treffen sein dürfte, die Leitung aller dahin führenden Vorkehrungen zu übernehmen.

Das Reichsministerium hat dieser Aufforderung sofort entsprochen, es hat sogleich den Marsch einer entsprechenden Truppenzahl von allen Waffengattungen eingeleitet und die zunächst eingetroffenen zum Schutze der Nationalversammlung bei der Paulskirche aufgestellt. Ein Versuch, in die Kirche stürmend einzudringen, wurde von den Reichstruppen zurückgewiesen.

Während des Vormittags wurden bereits zahlreiche Barrikaden erbaut. Um 1 Uhr begann der Angriff auf dieselbe mit den wegen Schluß der Sitzung der Nationalversammlung disponibel gewordenen und mit den neuangegangenen Truppen, die sämtlich unter den Befehl des Generals Nobili gestellt wurden.

Der Angriff auf die Barrikaden und der Straßenkampf währte bis nach 4 Uhr, um welche Zeit die Reichsminister über dringendes Bitten wiederholter Deputationen eine halbe Stunde Waffenruhe bewilligten, um den Aufständischen Zeit zur Abtragung der Barrikaden zu gewähren. Da dies nicht geschah, begann der Angriff aufs Neue, die größeren Barrikaden wurden mit Anwendung von Geschützfeuer zerstört und dann genommen; Häuser, aus welchen auf die Truppen geschossen worden war, wurden erstürmt, und bei Beginn der Nacht waren alle Hauptstraßen in der Gewalt der Truppen. Noch während der Nacht und heute am Morgen wurden die letzten Barrikaden genommen, und es ist nun die Stadt und Sachsenhausen vollständig besetzt.

Das Reichsministerium ist durch die gestern eingetroffenen, und heute erwarteten Truppen in dem Besitze einer Macht, hinreichend, um die Ruhe der Stadt zu verbürgen und zugleich allen Versuchen des Aufstandes in den benachbarten Staaten mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten.

Im Laufe des 18. Sept. erschienen folgende Bekanntmachungen:

Bürger von Frankfurt! Die bedauerlichen Vorfälle, welche vorgestern Abends hier stattgefunden haben, und die durch zahlreiche Zuzüge von Außen herbeigeführte Bedrohung der Ruhe und Ordnung haben den Senat der freien Stadt Frankfurt veranlaßt, das Reichsministerium aufzufordern, daß es unmittelbar die Pflicht, die Nationalversammlung vor äußerer Gewalt zu schützen, zu erfüllen übernehme. In Folge dieser Aufforderung hat das Reichsministerium sich unverzüglich bereit erklärt, die zum Schutze der constituirenden deutschen Nationalversammlung und zur Herstellung der Ruhe und Ordnung erforderlichen Maßregeln selbst zu ergreifen.

Das Reichsministerium ist entschlossen, innerhalb der Schranken der Gesetze mit aller Kraft und Entschiedenheit die Berathungen der Nationalversammlung vor jeder Einwirkung von Außen sicher zu stellen, und es rechnet dabei mit Zuversicht auf die Mitwirkung und bereits wiederholt erprobte aufopfernde Thätigkeit der biederen Bewohner von Frankfurt.

Frankfurt, den 18. September 1848.

Das Reichsministerium des Innern:
Schmerling.

Erinnerung. Alle Familienhäupter werden aufgefordert, dahin zu wirken, daß ihre Angehörigen so viel möglich zu Hause und von Zusammenläufen ferne gehalten werden, da das Reichsministerium entschlossen ist, die Ruhe dieser Stadt und den Schutz ihrer Bewohner mit allen Mitteln aufrecht zu erhalten und Störungen zu unterdrücken.

Frankfurt, den 18. September 1848.

Der interim. Reichsminister des Innern:
Schmerling.

Erinnerung. In Folge der Zuzüge befindet sich eine Menge von Personen in der Stadt, die geeignet ist, deren Ruhe zu gefährden. Es ergeht daher an alle Jene, die an

den Zuzügen Theil genommen haben, die ernstgemessene Ermahnung, die Stadt zu verlassen, und in ihre Heimath zurückzukehren, widrigenfalls gegen sie mit der Strenge der Gesetze verfahren werden würde.

Frankfurt, den 18. September 1848.

Der interim. Reichsminister des Innern:
Schmerling.

Belagerungsstand. Bei der Fortdauer des Aufbruches wird Frankfurt in Belagerungsstand erklärt, und das Kriegsgesetz verkündet. Alle Vereine sind suspendirt, und es wird deren Mitgliedern verboten sich zu versammeln. Wer zu Aufbruch aufreizt, wer den Truppen Widerstand leistet, oder sich nur unbefugter Weise bewaffnet einfindet, wird standrechtlich behandelt.

Frankfurt, den 18. September 1848.

Der Reichsverweser
Johann.

Der Reichsminister des Innern Schmerling.

Bekanntmachung. Zur Durchführung der zur dauernden Ruhe erforderlichen Maßregeln, wird die Entwaffnung der hiesigen Einwohner, insofern sie nicht zur organisirten Bürgerwehr und Schutzwache gehören, hiermit verfügt. Es sind daher alle Feuergewehre, Hieb- und Stichwaffen unverzüglich in das Kriegszeugamt abzuliefern. Diejenigen, welche diesem Befehl nicht längstens binnen 24 Stunden entsprochen haben, werden nach der Strenge der Kriegsgesetze behandelt.

Frankfurt a. M. am 19. Sept. 1848. Morgens 10 Uhr.

Der interimistische Reichsminister des Innern:
Schmerling.

Frankfurt a. M., d. 19. Sept. Die ersten Anzeichen des Barrikadenkampfes, der gestern von 2 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags bis 11 Uhr Nachts (mit Ausnahme einer kurzen Waffenruhe zwischen 5 $\frac{1}{2}$ und 6 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends) andauerte, zeigten sich bereits um 12 Uhr Mittags durch gewaltsame Erbrechung mehrerer Läden und Magazine, wo man Waffen zu finden hoffte und zum Theil auch fand. Die Barrikade beim Türken schuß, an der Ecke der Zeil und der Hasengasse, war noch nicht vollendet, als sie von österreichischen Reichstruppen ohne Widerstand genommen wurde. Um so hartnäckiger beharrte sich die Gegenwehr der Aufständischen an der Barrikade am andern Ende der hier sehr schmalen Hasengasse, an deren Mündung in die Döngesgasse, in welcher letztern, am trierschen Höfchen, ebenfalls eine Barrikade sich erhoben hatte, die gegen den von preussischen Reichstruppen besetzten Platz Liebfrauenberg gerichtet war. In gleicher Weise war die Döngesgasse von der Fahrgasse abgeschnitten. In dieser letzteren befanden sich vier Barrikaden: an der Mündung der Zeil und Allerheiligengasse, an jener der Schnurgasse, und zwei, welche die Straße unfern der Mehllage und der Johanniterkirche durchschnitten. An mehreren anderen Stellen war das Straßenpflaster aufgerissen und zeigten sich Anfänge von Barrikaden in verschiedenen Straßen und an den Ausgängen der Plätze, namentlich des Pfarrereisens. Die stärksten Werke dieser Art waren jedoch in der Friedberger und Altegasse, am Eingang der Stelzengasse gegen die Zeil und in der Allerheiligengasse; ferner zwischen dem Waisen- und dem Versorgungshause, unfern der Gendarmerei-Kaserne, im obern Graben u. — Am stärksten war der Kampf in der Döngesgasse, an der Mündung der Allerheiligen- und Fahrgasse, in der Friedberger- und Altegasse zwischen 3 $\frac{1}{2}$ und 5 Uhr Nachmittags, wie von 7 bis 9 Uhr Abends. Die preussischen und österreichischen Truppen, denen noch kurhessische und hessendarmstädtische Infanterie beigegeben worden, verfuhrten überall mit eben so großer Ruhe als Entschiedenheit. Um

6 Uhr Abends langten die ersten hessendarmstädtischen Geschütze unter Bedeckung von Chevaurliegern an, und jene wurden unmittelbar gegen die Barrikaden am Ende der Allerheiligen- und Fahrgasse und in der Döngesgasse, am trierschen Höfchen gerichtet. Nach 10 Uhr Abends erreichte der Kampf sein Ende; alle Barrikaden wurden geräumt und im Laufe der Nacht von den Truppen besetzt. Die Zahl der Gebliebenen und der Verwundeten auf beiden Seiten läßt sich noch nicht genau bestimmen, doch soll sie nicht unbedeutend sein. Unter den ersteren befinden sich der Fürst von Lichnowsky und der Oberst von Auerwald. Diese beiden preussischen Abgeordneten zur deutschen Nationalversammlung wurden außerhalb des Allerheiligenthors überfallen und in fürchterlicher Weise umgebracht. Der Fürst von Lichnowsky, von 5 Kugeln getroffen und sonst noch schwer verwundet, verschied um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachts im heil. Geisthospitale, wohin er gebracht worden. Der Oberst v. Auerwald soll mit Stöcken und Kolben erschlagen worden sein. — Heute Morgen sind alle Barrikaden, Straßenecken und sonstige strategische Punkte mit Militär besetzt. Die Mainbrücke wird von zwei Kanonen besetzt. In Sachsenhausen herrscht indessen die vollkommenste Ruhe, eben so wie in Frankfurt. Das deutsche Haus in dem erstern und die neue Mainbrückenmühle sind von österreichischem Militär besetzt; das Affen- und Schaumainthor von Frankfurter Linienmilitär. An dem Bahnhofe der Main-Neckar-Eisenbahn stationirt württembergisches Geschütz. Alle übrigen Thore sind von österreichischen und preussischen Reichstruppen besetzt und zum größten Theil mit Geschütz versehen. Die Stadt ist durch eine Verfügung des Reichsverwesers in Belagerungszustand erklärt (vergleiche »das Amtliche«). Auf den öffentlichen Plätzen und in vielen Straßen sieht man die Strohlager, auf denen die Truppen den Ueberrest der Nacht gelagert waren. Im Allgemeinen ist die Ruhe vollkommen wieder hergestellt. Die Urheber und Theilnehmer des Aufstandes sollen sich größtentheils entfernt haben. Die Barrikaden werden rasch beseitigt und das Straßenpflaster wieder hergestellt. Heute früh waren mehrere Straßen noch abgesperrt und die Verbindung dadurch einigermaßen unterbrochen; man konnte nur unter militärischer Begleitung wieder in die offen gebliebenen Stadttheile gelangen. Ein Theil der Taunuseisenbahn sollte, hies es, in der Nähe der Stadt ebenfalls von den Aufständischen zerstört worden sein, was sich jedoch nicht bestätigt hat. Die Main-Neckar-, Offenbacher- und Hanauer Eisenbahnen sind unversehrt geblieben. Die Beschädigungen an Privatgebäuden und anderm Eigenthum sind vorzüglich in der Allerheiligen-, Friedberger- und Altegasse, zum Theil auch in der Dönges-, Schnur- und Fahrgasse u. nicht gering. Auch an der Mainbrücke bemerkt man Spuren von Kartätschenkugeln. In den verbarricadirten Straßen war an viele Häuser mit Kreide geschrieben: »Heilig ist das Eigenthum! Tod! — « Bereits sind viele Verhaftungen vorgenommen worden. Fortwährend rücken noch neue Verstärkungen von Reichstruppen ein, deren Zahl bereits 12,000 Mann übersteigen soll. (DPA.-Ztg.)

Frankfurt a. M., d. 19. Sept. Unsere Stadt war gestern der Schauplatz der beklagenswerthesten Ereignisse. Schon am Sonnabend Abend verwandelte sich die Spannung, mit welcher man den Beschluß der Reichsversammlung in der Waffenstillstandsfrage erwartet hatte, in eine Aufregung, die von einer wählerischen Partei noch genährt und aufgeschwemmt wurde und sich in den Excessen Luft machte, über welche wir am Sonntag früh leider! haben berichten müssen. Eine am Sonntag Nachmittag auf der Pfingstweide, vor den östlichen Thoren unserer Stadt, abgehaltene und durch starke Zuzüge aus umliegenden Städten und Dörfern ansehnlich vermehrte Volksversammlung steigerte die Aufregung im

höchsten Grade. Noch während die Volksversammlung abgehalten wurde, brachten die Eisenbahnen neue Züge von Soldaten, die sich gestern bei dem Aufstand theilhaftig haben. Man hatte es darauf abgesehen, am Montag früh die rechte Seite in der Paulskirche moralisch zu nöthigen, ihr Mandat niederzulegen und aus der Reichsversammlung zu treten. Eine Deputation der Volksversammlung sollte die Aufforderung hierzu überbringen; der Linken aber wurden noch am Sonntag Abend, als sie zu einer Berathung in ihrem Sitzungslocal im deutschen Hof versammelt war, die Wünsche der Volksversammlung in ostensibler Weise zu erkennen gegeben. Der Stand der Sache hatte bis dahin schon ein solches Ansehen gewonnen, daß für den Montag Trauriges zu befürchten stand; die Behörden unserer Stadt ersuchten deshalb, da die Bürgerwehr zur Bewältigung eines zu erwartenden Tumultes nicht ausgereicht hätte, das Reichsministerium, die zum Schutz der Reichsversammlung und der öffentlichen Ruhe und Ordnung zweckdienlich erscheinenden Maßregeln verfügen zu wollen. In Folge dessen trafen schon in der Nacht vom Sonntag zu Montag 2400 Mann österreichische und preussische Reichstruppen von Mainz hier ein. Der erste Eisenbahnzug, der uns ein Bataillon des österreichischen Regiments Erzherzog Rainer zuführte, wurde in der Nähe der Stadt von Tumultuanten mit Steinwürfen begrüßt, und später wurde auch der elektro-magnetische Telegraph der Taunus-Eisenbahn zwischen hier und Höchst zerstört. Die Reichstruppen besetzten am Montag früh die nächsten nach der Paulskirche führenden Straßen. Ein Versuch, während der Sitzung der Reichsversammlung gewaltsam in die Paulskirche einzudringen, mißlang und eine angeblich dabei vorgekommene Verwundung durch einen Soldaten gab zunächst den jedenfalls übertriebenen, stark ausgebeuteten Vorwand, zuerst in der Nähe der Paulskirche und dann in dem ganzen älteren Theil der Stadt Barrikaden zu errichten. Die Bürger, die in ihrer Gesamtheit den gestrigen Ereignissen durchaus fremd sind, mußten das leider geschehen lassen, da ihre Gewalt gegen die der meistens von außen zugezogenen Tumultuanten, die zum großen Theil den untersten Volksklassen angehörten, nicht ausreichte. Um 12 Uhr Mittags war bereits, ohne daß ein erklärlicher Anlaß dazu gegeben war, oder daß die bewaffnete Macht durch einen Angriff zum Kampf herausgefordert hätte, der ganze mittlere, an den Main anlehende Theil der Stadt, zum Theil sehr stark verbarrikadirt. Mittlerweile führte uns die Eisenbahn neue Reichstruppen von Mainz zu, und als gegen 2 Uhr die Sitzung der Reichsversammlung zu Ende war, machten österreichische Truppen von der Zeil aus den Anfang, die Barrikaden wegzuräumen. Die erste derselben, am Türkenfuß, Mündung der Hasengasse in die Zeil, errichtet, war nur schwach besetzt, wurde deshalb ohne Widerstand genommen, von den Sappeurs weggeräumt, und von hier aus dann der Weg in den südlichen Theil der Stadt gebahnt. Schon bei der zweiten Barrikade, Mündung der Hasengasse in die Döngesgasse, begegnete die bewaffnete Macht ernstlichem Widerstand. Die Tumultuanten hatten sich in Waffenläden und Trödlerbuden u. s. w. ansehnlicher Waffenvorräthe bemächtigt, waren zum Theil in die Häuser eingedrungen, und eröffneten nun von den Fenstern aus und hinter den Barrikaden hervor ein heftiges Feuer gegen die österreichischen Soldaten, welches diese mit starken Salven erwiderten. Binnen kurzer Zeit hatte sich in allen Theilen der mittleren Stadt und von der nach Sachsenhausen führenden Mainbrücke her der Kampf entsponnen, und dauerte ununterbrochen von 2 Uhr Nachmittags bis nach 5 Uhr Abends. Auf beiden Seiten sind viele Tode und Verwundete zu beklagen; doch läßt sich heute die Anzahl derselben nicht einmal annähernd be-

stimmen; man spricht von 60 Soldaten, die geblieben seien. Um 5 Uhr waren die Reichstruppen an mehreren Punkten der Stadt schon Meister geworden, da trat endlich Waffenruhe ein. Die Tumultuanten hatten die Barrikaden verlassen. Ob ein Versuch derselben, durch Parlamentäre vom Reichsministerium Zugeständnisse zu erlangen, von Erfolg gewesen, wissen wir nicht, bezweifeln es aber. Bis zum Abend hatte sich unsere Stadt in ein förmliches Kriegslager verwandelt. Die von Mainz eingerückten Reichstruppen wurden noch durch großhessische Infanterie, Reiterei und Artillerie, durch auf dem Rückmarsch aus dem Norden begriffene württembergische reitende Artillerie und durch das hierher zurückberufene 2. württembergische Reiterregiment verstärkt. Bayerische Reichstruppen sind heute erwartet. Die Stadt wurde gestern Abend noch in Belagerungszustand erklärt, und das Standrecht verkündigt. Während der ganzen Nacht bivouakirten die Reichstruppen in den Straßen; in den meisten derselben waren die Häuser hell erleuchtet. Die verlassensten und festesten Barrikaden wurden in den ersten Nachtstunden von der großhessischen Artillerie mit Kartätschen zusammengeschossen. Die Ruhe ist heute als vollkommen hergestellt zu betrachten. (Vgl. 3tg.)

Frankfurt a. M., d. 19. Sept. Die Zuzüge von Reichstruppen in hiesiger Stadt dauern ununterbrochen fort. Heute Vormittag ist das zweite württembergische Lanzenreiterregiment, ein weiteres Bataillon hessen-darmstädtischer Truppen und österreichische Artillerie, letztere aus der Bundesfestung Mainz, hier eingetroffen, gefolgt, vor etwa einer Stunde, von einem Bataillon des preussischen 35. Infanterieregiments. Die öffentliche Ruhe ist heute nicht einen Augenblick gestört worden; die Tumultuanten sind gänzlich verschwunden. Die Mehrzahl derselben hat noch während der Nacht die Stadt verlassen; andere mögen, auf die „Erinnerung“ des Reichsministers des Innern sich beruhend, einzeln sich entfernen. Die Stimmung der eigentlichen Bürger- und Einwohnerschaft Frankfurts ist vortrefflich und ganz der Erhaltung der öffentlichen Ordnung und Gesetlichkeit zugewendet.

Frankfurt a. M., d. 19. Sept. Die heutige 81. Sitzung der deutschen Nationalversammlung eröffnete der Präsident, H. v. Sagen, indem er den Tod des Herrn v. Auerswald und des Fürsten v. Lichnowsky zur Kenntniß der Versammlung brachte, und einige politische Betrachtungen über die gegenwärtigen Verhältnisse der Versammlung damit verband. Der provisorische Reichsminister v. Schmerling ertheilte über die weiteren Maßregeln Auskunft, welche zur Erhaltung der gesetzlichen Ordnung und zum Schutze der Nationalversammlung von dem Reichsministerium getroffen worden sind. Folgender Antrag Zacharia's aus Göttingen wurde von der Reichsversammlung zum Beschlusse erhoben. Die Nationalversammlung beschließt: 1) dem Reichsministerium ihre volle Zustimmung zu den von ihm behufs der Unterdrückung des Auftrubs und der Wiederherstellung der gesetzlichen Ordnung ergriffenen Maßregeln auszudrücken; 2) Die Nationalversammlung erklärt, daß sie das Reichsministerium bei dessen zur Erhaltung der Einheit und Freiheit Deutschlands noch ferner zu treffenden Maßregeln auf das Kräftigste unterstützen werde; 3) Die Nationalversammlung spricht den Reichstruppen für die von ihnen bei der Unterdrückung des Aufstandes bewiesene Hingebung und Mäßigung den Dank des Vaterlandes aus.

Berlin, d. 20. Sept. Der Ober-Präsident der Rheinprovinz, Eichmann, ist von Koblenz und der Ober-Präsident der Provinz Sachsen, von Bonin, von Magdeburg hier angekommen. — Se. Excellenz der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königlich württembergischen Hofe, General-Lieutenant von Thun, ist nach Stuttgart,

der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königlich schwedischen und norwegischen Hofe, Kammerherr von Brassier de St. Simon, nach Breslau und Se. Excellenz der Kaiserlich russische Wirkliche Geheime Rath und Mitglied des Staatsraths, Graf Pahlen, nach St. Petersburg von hier abgereist.

Gestern hat die Nationalversammlung ihr neues Local im Schauspielhause bezogen und mit der Wahl ihres Präsidii eröffnet. Obwohl der letztere Gegenstand wenig Interesse darbietet, hatten sich doch viel Neugierige auf dem Gensdarmenmarkt eingefunden, vielleicht weil man erwartete, es würden noch andere politisch wichtigere Mittheilungen gemacht werden. Die Wiederwahl des Herrn Grabow ließ sich erwarten, da er sich die Anerkennung aller Parteien erworben hat; - doch ist die geringe Majorität bemerkenswerth. Es war jüngst in einer sehr zahlreichen Versammlung der Antrag gestellt, ihm zur Vergeltung seiner Mithaltung und zur äußern Würdigung seiner Stellung ein Ministerhotel als Wohnsitz und Ministergehalt zu verleihen. Die anwesende Partei war einstimmig damit einverstanden und würde den Antrag zweifelsohne auch in der Nationalversammlung sonder Anstand durchgesetzt haben. Herr Grabow hat indeß durch die Kunde hiervon erklärt, daß er das Präsidium sofort niederlegen würde, wenn jener Antrag beschloffen werden sollte; man habe viel zu wenig für das Volk gethan, als daß man schon daran denken könne, den Präsidenten zu bezahlen. Es ist dies Verhalten gewiß um so ehrenhafter und anerkennenswerther, als die Nationalversammlung, wie wir genau wissen, in den ersten 71 Tagen, nämlich vom 22. Mai bis 1. August, dem Lande ohnehin bereits über hundert und siebenzehn tausend Thaler gekostet hat.

(Woff. 3tg.)

Vorgestern Abend, etwa um 9 Uhr, kam es in der Karlstraße zu einem erheblichen Lärm. Der Hergang wird, wie folgt, berichtet: In eine Restauration der Karlstraße, wo Soldaten des 24. Infanterie-Regiments verkehren und aus Anlaß der jetzt angeordneten Entlassung der Reservisten auch ein Abschiedsmaus gegeben worden war, traten, wie sonst auch, Arbeiter hinzu, und es entspann sich zwischen einem zu entlassenden Reservisten und einem Arbeiter ein Wortwechsel, worin dieser jenem vorwarf, daß er doch zu schwach zu anderer Arbeit sei, und deshalb nur hier bleiben möge. Dieser Wortwechsel führte, bei der ohnehin schon eingetretenen Erhizung durch geistige Getränke, immer weiter, und die Streitenden beschloffen, ihre Stärke auf freier Straße zu messen. Hier ging der Soldat zwar als Sieger hervor, der Auflauf wuchs jedoch, und die Zahl der Kämpfenden stieg. Andere Soldaten sprangen ihrem Kameraden bei und es wurde mit Steinen und abgebrochenen Schemelfüßen geworfen und geschlagen, wobei der Oberst Ehrhardt und der Major v. Schrötter, welche Frieden stiften wollten, von trunkenen Soldaten verletzt worden sein sollen. Die herzugekommenen Schutzmänner nahmen Verhaftungen vor und um 10 Uhr wurden bereits Bürgerwehr-Bataillone allarmirt. Diese stellten dann um Mitternacht die Ruhe her, nachdem auch einige Zugangsstraßen gesperrt worden waren. Leider wurde von den Streitenden auch ein Tabacksladen demolirt, wo der eine Theil Anfangs Schutz gesucht hatte, indem die Soldaten dorthin nachgedrungen waren. Dem Besitzer dieses Ladens, Hrn. Wigaart (Karls- und Charitéstraßen-Ecke) sind 15,000 Stück Cigarren abhanden gekommen, und der durch Soldaten gemißhandelte Hr. W. ist noch im Besitze von dreien, in seinen Laden geschleuderten Feldsteinen und von Schemelfüßen, womit Soldaten auf ihn und sein Personal einhieben. Einem Schmidt, Hrn. Kennspieß, welcher

einem Soldaten entgegentrat, schlug dieser mit einem Seitengewehr über die linke Hand. (Sp. 3.)

Dem neuen Ministerium werden, wie es scheint, schon zum voraus, noch ehe es selbst ins Leben getreten ist, Verlegenheiten bereitet. Der Abg. Nees v. Esenbeck hatte bereits zur gestrigen Sitzung folgende „schleunige Interpellation des Ministerii vor der Tagesordnung“ angekündigt: „Das hohe Ministerium wolle erklären, ob es das von dem abgetretenen Ministerium eingebrachte Gesetz zur Beschränkung des freien Versammlungsrechts (Sitzung vom 22. und 24. August) bei der Nationalversammlung zu vertreten gewillt sei?“ Unter den Motiven heißt es: 1) „Dieses Gesetz ist ein Grund der tiefsten und ernstesten Aufregung bei allen Denen im Volke, welche überhaupt durch ihre Aufregung Gefahr bringen könnten, es ist also, selbst nach der alten Gesetzgebung, als Aufregung zu gefährlichen Mißvergnügen im Volke geschildrig, und dieses um so mehr, in Erwägung des Zeitpunktes, worin es gegeben werden soll. 2) Es ist unnütz, denn eine in bisheriger Weise frei abgehaltene Volksversammlung hält sich selbst durch sich selbst in Ordnung, ein durch Umstände herbeigeführter Tumult oder Auflauf aber kann durch kein Gesetz verhindert oder unterdrückt, sondern nur durch die Bürgerwehr sachgemäß beseitigt werden, wenn es der Gewalt bedarf.“

Die Bauern-Unruhen in Schlesien, so wie die fortwährenden Jagd-Uebergriffe, haben die Nationalversammlung veranlaßt, gleich nach der Bürgerwehrgesetz-Berathung das neue Jagdgesetz, und dann wohl die gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse zu erledigen. Mehrere Abgeordnete werden den dringenden Antrag an die Nationalversammlung richten, daß auch die Subhastationen wegen Feudallasten bis nach Erledigung der gutsherrlich-bäuerlichen Angelegenheiten ausgesetzt werden.

Der seit einiger Zeit geheimnißvoll verschwundene Mirosławski wird von der hiesigen Polizei in Berlin vermutet, weshalb von ihr eifrige Nachforschungen angestellt werden, die sich neulich sogar bis in das Krankenhaus Bethanien erstreckt haben sollen.

Briefen aus Frankfurt a. M. zufolge, ist endlich Heinrich v. Gagern an der Reihe, selbstthätig in den Gang der Reichsgeschäfte einzugreifen. Er wird das neue Reichs-Ministerium bilden, und es kann dann nicht fehlen, daß die vorzüglichsten Staatsmänner Deutschlands seinem Rufe Folge leisten, und mit ihm gemeinsam für des Vaterlandes Frieden und Einigkeit an das Werk gehen werden. Bis jetzt ist in Frankfurt erst eine Wahl bekannt, die Gagern getroffen haben soll, und die dort von allen Seiten die entschiedenste Billigung findet; Graf Dönhof soll nämlich von Gagern für die auswärtigen Angelegenheiten bestimmt sein. In Frankfurt ist es nur zu bekannt, wie schon im Herbst 1847 und von da ab unaufhörlich Hr. Dönhof auf eine Radical-Reform der deutschen Angelegenheiten hingearbeitet hat; Dönhof war der entschiedenste Gegner jenes trostlosen Systems, aus Schonung für Oesterreich, d. h. für das offizielle Oesterreich, alles Gute hinauszuschieben. Die Wahl des Grafen Dönhof zum Reichsminister des Auswärtigen ist eine sehr glückliche zu nennen und spricht für den staatsmännischen Blick Heinrichs v. Gagern. Es ist diesmal zwar kein kühner, aber ein glücklicher Griff. (Sp. 3.)

Ueber die bereits erwähnten, in Strelitz ausgebrochenen Unruhen erfahren wir auf Privatwegen folgendes Genauere. Die Bewohner von Alt-Strelitz, im Verein mit zahlreichen Deputirten aus allen andern Städten und Dörfern von Mecklenburg-Strelitz, zogen nach Neu-Strelitz, um vom Großherzoge die Umstößung eines den Adel sehr begünstigenden Wahlgesetzes

und die Absetzung des Ministeriums zu verlangen. Erst als der Großherzog ihnen schriftlich die Erfüllung dieser Wünsche versprach, beruhigte sich das Volk.

Naumburg, d. 18. Sept. Seit unserem letzten Bericht vom 15. d. M. haben die Ereignisse hier eine bessere Gestaltung angenommen. Die Ruhe der Stadt wurde durchaus nicht weiter gestört, weshalb auch kein Militair mehr hier eingetroffen ist. Der gute Sinn der Einwohnerschaft hat sich aufs Erfreulichste darin bewährt, daß man sich allen, zur Herstellung der Ruhe und Ordnung getroffenen polizeilichen Anordnungen willig fügte und selbst zu deren Durchführung nach Kräften mitwirkte. Wir dürfen hoffen, daß wir hiermit unsere Berichte über solche bedauerliche Ereignisse schließen können. (M. 3.)

Stettin, d. 16. Sept. Der Kapitain A. F. Petrowsky vom Schiffe *Alby* wurde vor seiner Freilassung in Kopenhagen gezwungen, diese erst durch Bezahlung einer von der dänischen Regierung aufgemachten Kostenrechnung zu erkaufen. Die auf diese Weise verlangten und bezahlten Kosten sind: Für Unterhaltung der Schiffsmannschaft am Bord der *Alby* 194 Rbrt. 16 $\frac{1}{2}$. Desgleichen für die Zeit, während welcher dieselbe am Bord des Gefangenschiffes verpflegt wurden 135 Rbrt. 64 $\frac{1}{2}$. Gerichtskosten für die Verurtheilung des Schiffes vom Preisengerichte 96 Rbrt. 13 $\frac{1}{2}$. Für an die Mannschaft verabreichte Kleidungsstücke, ohne den Kapitain dieserhalb zu befragen, 13 Rbrt. 72 $\frac{1}{2}$. Vootsgeld von Helsingör nach Kopenhagen 12 Rbrt. 91 $\frac{1}{2}$. Zusammen 452 Rbrt. 64 $\frac{1}{2}$. à 24 Sgr. 362 Thlr. 4 Sgr. Außer diesen von der Regierung erzwungenen Kosten, belaufen sich die Rechnungen für die *Alby* für Advokaten bei den verschiedenen Vertheidigungen und Appellationen gegen die vom Preisengerichte gegen das Schiff und die Ladung ausgesprochenen Condemnationen, so wie für anderweitige Unterstützung des Kapitains in seiner hilflosen und rechtlosen Lage so hoch, daß die Unkosten des Schiffes in Kopenhagen sich im Ganzen über 1000 Rbrt. belaufen. Deutscherseits möchte als Repressalie ein Aequivalent der von unserer Rhederei schöne erpreßten Geldsummen, etwa unter dem Titel: Verpflegungskosten der dänischen Kriegsgefangenen, oder Erhebungskosten der Requisitionen in Jütland, von der für letztere laut §. 5 der Convention von Malmö an Dänemark zu entrichtenden Entschädigung mit gutem Fug in Abzug zu bringen sein. (Woff. 3tg.)

Köln, d. 19. Sept. Der Kriegsminister hat unterm 13. d. folgenden Schreiben an den interimistischen kommandirenden General der Rheinprovinz erlassen:

Ueberzeugt, daß Ew. Excellenz mit mir über die Nothwendigkeit einverstanden sein werden, möglichst alles zu vermeiden, was dazu benutzt werden kann, die Truppen und ihre Befehlshaber, resp. die Militär-Behörden, reactionärer Bestrebungen zu verdächtigen, muß ich mich durch die jetzt in den Verhältnissen eingetretene große Spannung besonders aufgefordert fühlen, Ihnen wiederholentlich auszusprechen, daß die Regierung Sr. Majestät des Königs keine reactionären Tendenzen hegt, sondern mit redlichem Willen den betretenen constitutionellen Weg zu verfolgen und die königlichen Verheißungen zu verwirklichen bestrebt ist. Daß sich dies überall in der Behandlung des Dienstes und der öffentlichen Angelegenheiten kund gebe, daß dieserhalb durch alle Instanzen auch auf die Untergebenen zur Verhütung von Mißgriffen richtig eingewirkt werde, hierauf ist mein besonderes Vertrauen zu Ew. Excellenz gerichtet.

Heute rücken das Füsilier-Bataillon des 29., so wie das zweite Bataillon des 34. Infanterie-Regiments zur Verstärkung der Garnison hier ein, ferner das siebente Ulanen-Regiment an die Stelle des heute von hier verlegten achten Husaren-Regiments.

Eine Volks-Versammlung bei Worringen, vorgestern auf einer Wiese am Rheine abgehalten, zählte, der »Neuen Rhein. 3tg.« zufolge, mindestens 6—8000 Menschen, meist Mitglie-

der der Arbeiter-Vereine in Köln, Düsseldorf, Neuß, Grefeld u. Auf Anfrage des Vorsitzenden erklärte sich die Versammlung mit allen gegen Eine Stimme für die Republik, und zwar für die demokratisch-soziale, für die rothe Republik. Auch wurde der in Köln in öffentlicher Volks-Versammlung erwählte Sicherheits-Ausschuß anerkannt und auf Antrag eines Mitgliedes der Versammlung demselben ein dreimaliges Hoch gebracht. (R. 3.)

Sigmaringen, d. 10. Septbr. Die Aufgabe, welche nach dem Standpunkte und den Forderungen der neueren Zeit die Staatsgewalt zu lösen hat, verlangt eine gewisse Ausdehnung des Staatsgebiets und eine Summe von Mitteln, welche die kleinen Staaten, die nicht einmal eine Bevölkerung von 100,000 Seelen haben, nimmermehr besitzen. Als Beispiel mag dienen, daß wir jetzt, nachdem wir das badische Strafgesetzbuch mit dem Anklageverfahren angenommen, nicht einmal die Mittel besitzen, einen Staatsanwalt zu besolden und hinreichend zu beschäftigen, so daß die Amtleute, die zugleich Untersuchungsrichter sind, abwechselnd als Staatsanwälte zu funktionieren haben. Es zeigt sich jetzt recht auffallend, daß so kleine Staaten keine Lebensfähigkeit besitzen. Die regierende Familie von Hohenzollern-Sigmaringen soll sich daher mit der Absicht tragen, das Fürstenthum zur Verfügung der Reichsgewalt zu stellen, die es wahrscheinlich theils Württemberg, theils Baden einverleibt. Diesem Beispiel wird der Fürst von Hohenzollern-Hechingen folgen. Wir wünschen, daß demselben auch die übrigen Fürsten Deutschlands folgen, deren Besitzungen und Verhältnisse den unfrigen ähnlich sind.

Ungarn.

(Wien, d. 17. Sept.) Der Graf Bathyani soll von dem ungarischen Ministerium zurückgetreten sein, und Kossuth die Bildung eines neuen übernommen haben.

Das Kriegsheer des Banus von Croatien soll bis Großkanischa, nach Andern bis Kessethely vorgerückt sein. Der Banus steht an der Spitze des Heeres, das jetzt auf Ofen marschirt. Sein Hauptquartier war am 15. in Letenye, und die ganze Operationsarmee zählt 48,000 Mann, 42 Kanonen und 16 Batterien Brand-Kaketen. — In der Nacht zum 30. August ist Temerin nach zweistündigem Kampfe von den Serben genommen worden. Die Magnaren hatten etwa 2000 Mann. Auch Sirig und Jarak fielen in die Hände der Serben, und wurden, gleich Temerin, eingeschert. Dann gingen die Serben gegen Ker. Am folgenden Morgen wurde das verschanzte Lager der Serben bei Perlas angegriffen, wobei die Ungarn 8 Kanonen und eine große Menge Kriegsmunition verloren. Die Serben, welche durch den Schlüssel zum Banat einbüßten, schreiben den Verlust dem Verrath des Obersten Drakulich zu, und er und seine Gattin sind bereits in Semlin verhaftet. In Folge der Nachricht von dem Verlust bei Perlas sind 5000 Peterwardener Grenzer zu Hülfe herbeigeeilt, aber in Slankamen stehen geblieben, weil sie dort erst Waffen aus Serbien und Essek erwarten. Der Patriarch sammelt den Landsturm. Die fruchtbare Bacska hat ungemein gelitten. Auch Ker ist bereits niedergebrannt. Es ist ein höchst blutiger, trauriger, zweckloser Bürgerkrieg, eine elende Schlägerei im Großen, bei welcher mehr Schaden geschieht, als bei dem wüthendsten Kriege mit dem Auslande.

Preßburg, d. 15. Septbr. Unsere Stadt ist nicht zu kennen. Seitdem die ungarischen Deputirten von dem König von Ungarn eine kaiserliche österreichische Antwort erhielten, und damit das Vaterland in der betrübendsten Gefahr schwebt, rüstet sich jung und alt zum Kriege. Der preßburger Bürger war

gewiß der wärmste Freund der österreichischen Dynastie, man spottete ihn mit den hochadeligen Reaktionären als schwarzgelb, aber er ist erwacht und hebt die nationale Tricolore für die Freiheit seines Vaterlandes empor. Den Druck der Hofcamarilla will er nicht dulden; er wirft den Mantel schlafüchtiger Lethargie von sich und erwartet mit heißem Blute die drohenden Gefahren. Man rüstet sich hier zum Kampfe, um Oesterreichs Kaiser zu beweisen, wie lieb man den König von Ungarn im Vaterlande hat.

Pesth, d. 16. Sept. Eine gestern Abend eingetroffene Estaffette brachte die entsetzliche Nachricht, daß auch der General Adam Teleki, welcher an der Spitze der dem Ban Jellachich entgegengesetzten Truppen steht, die ungarische Sache verrathen und mit Jellachich offen zusammenhält. Er hat dem königl. Regierungskommissar Csanyi mündlich und schriftlich erklärt, daß er und sein Offiziercorps beschlossen, gegen Jellachich nicht zu kämpfen, er erkenne kein ungarisches Ministerium an und gehorche nur seinem König. Jellachich verlangte zwar von Teleki, daß er mit seinem Heere nach Steiermark abziehe, Teleki erwiderte aber, daß er lieber auf die Seite gehen werde, um ihm (Jellachich) den nöthigen Proviant zu verschaffen! Als der Ministerpräsident Batthyany diese Depesche um 10 Uhr in der Nacht dem Hause vorlegte, brach ein unbeschreiblicher Sturm aus. „Verrath und Tod!“ donnerte es im ganzen Hause. Batthyany und Kossuth machten nun den Vorschlag, den Erzherzog-Palatin aufzufordern, daß er selbst in das Lager abgehe und das Heer anführe. Die Deputation, welche diese Aufforderung dem Erzherzog überbrachte, kam mit der Erklärung desselben zurück, daß er seiner Palatinalpflicht gemäß bereit sei, sogleich persönlich die Heeresführung anzutreten. Die drei Volksrepräsentanten Moriz v. Perzel, Samuel v. Bonisch und v. Ahtalos wurden hierauf dem Erzherzog als außerordentliche Commissare beigegeben. Die Sitzung ward erst nach 2 Uhr geschlossen, und heute früh ist der Erzherzog mit 6000 Nationalgarden nach Beszprim abgegangen, wo die ungarischen Streitkräfte concentrirt werden sollen. General Teleki befindet sich auf dem Rückzuge ebenfalls bei Beszprim. Er soll vom Erzherzog vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Handelt aber der Erzherzog im eignen Sinne gegen die Camarilla? oder ist er auch ihr Werkzeug? Die nächsten Tage werden es zeigen.

Heute geht auch eine aus zwölf Mitgliedern bestehende Deputation des Landtags an den wiener Reichstag ab, um den Verrath der Dynastie gegen die Freiheit der österreichischen Völker darzulegen und zu gegenseitigem Schutze die Hand zu bieten.

Dänemark.

Kopenhagen, d. 16. Septbr. Mit Bezugnahme auf das in Altonaer und Hamburger Blättern enthaltene Gerücht, daß General Wrangel geäußert, es sei Aussicht zu Modifikationen des Waffenstillstandes, erklärt die Berlingsche Zeitung, sie sei in den Stand gesetzt, aufs Bestimmteste zu versichern, daß von Seiten der dänischen Regierung durchaus nicht die Rede sein könne, sich auf die angebotenen Modifikationen einzulassen. (In diesem Falle muß man annehmen, daß Kammerherr v. Reetz ohne Autorisation gehandelt oder desavouirt worden.) Fädrelandet bestätigt diese Angabe und fordert die Regierung auf, morgen, den 17. d., eine äußerste Frist zur Vollstreckung des Waffenstillstandes anzusetzen, und nach deren fruchtlosem Ablauf Schleswig zu besetzen. Dasselbe Blatt meldet aus Sonderburg vom 12. d., der König habe bei seiner Ankunft daselbst den Grafen v. Moltke-Nüttschau und den Kam-

merherrn v. Reetz angetroffen. Letzterer habe am 10. einen Courier vom General Wrangel erhalten, der Vorschläge zu einigen Modifikationen des Waffenstillstandes überbracht, jedoch eine abschlägige Antwort mit zurückgenommen habe; doch wird dies nur gerüchtweise gemeldet. Hempels Avis meldet, die noch auf Fühnen befindlichen schwedischen Truppen hätten Contreordre und das zweite Regiment Leibgarde, das bereits nach Malmö unterwegs gewesen, sei wieder umgekehrt.

Frankreich.

Paris, d. 16. Septbr. In der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung wurde der Paragraph VIII. der Einleitung zum Verfassungsentwurfe in folgender Fassung angenommen: »Die Republik soll durch brüderlichen Beistand die Existenz der bedürftigen Bürger sichern, indem sie ihnen entweder, in den Grenzen ihrer Hülfquellen, Arbeit verschafft, oder indem sie, in Ermangelung der Familie, denen Beistand leistet, welche zu arbeiten außer Stande sind.« Damit war die Debatte über den Eingang beendigt. Der erste Artikel der Constitution, welcher lautet: »Die Souverainität beruht in der Gesammtheit der französischen Bürger. Sie ist unveräußerlich und unverjährbar. Kein Individuum, keine Fraktion des Volkes kann sich deren Ausübung anmassen«, veranlaßte ein Amendement P. Brousses des Inhalts: die Souverainität gebührt keinem Menschen, König, Kaiser, Prinzen oder welchen andern Namen der Despotismus erfinden mag; sie gebührt auch keiner Klasse oder Aristokratie; sie gebührt jedem Bürger, und gebührt Allen, weil sie Jedem gebührt; die Souverainität jedes Einzelnen mit der Souverainität Aller zu versöhnen ist der Zweck einer republikanischen Verfassung. Dies wird aber nur von der äußersten Linken unterstützt. Der zweite, dritte und vierte Artikel, welcher die persönliche Freiheit und die Unverletzlichkeit des Hauses, und das Recht, bloß vor seinem ordentlichen Richter zu erscheinen, garantiren, finden ohne besondere Diskussion Annahme. Erst bei §. 5, der die Todesstrafe für politische Verbrechen abschafft, entspinnt sich eine Debatte über die Abschaffung der Todesstrafe überhaupt, welche Coquerel de Tracy und Victor Hugo unterstützen, während Trebern ihre Fortdauer für das Militair verlangt, und Vivien Aulies und Freslon ihre unbedingte Abschaffung vor der Hand noch nicht für möglich halten. Die Debatte wurde um 6 Uhr vertagt.

Der heutige Moniteur meldet: »Herr Friedrich v. Kaumer hat gestern dem General Cavaignac ein Schreiben des Erzherzogs Johann von Oesterreich übergeben, mittelst dessen Se. Kaiserl. Königl. Hoheit der Regierung der Republik anzeigt, daß der frankfurter Bundestag die Central- und Bundes-Gewalt Deutschlands in seine Hände niedergelegt.«

Heute sind im Ministerium des Auswärtigen Depeschen eingegangen, welche melden, daß Karl Albert zu einer Verlängerung des Waffenstillstandes sich nicht verstehen wolle.

Ein Decret im »Moniteur« vom 15. Septbr. schafft die Krone über den Ordensstern der Ehrenlegion ab und verordnet die alte Inschrift: Bonaparte, premier consul, 19. Mai 1802 (einerseits) République française, honneur et patrie (andererseits).

Vermischtes.

— Potsdam, d. 17. Sept. Heute Nachmittag um 3 $\frac{1}{2}$ Uhr war ein Jägercommando in dem auf dem Brauhäusberge neuerbauten Schießhause mit der Anfertigung von Spitzkugel-Patronen beschäftigt, als sich der nicht unbeträchtliche Pulvervorrath entzündete und das Dach so wie ein Theil des Hauses in die Luft flog. Glaubhaftem Vernehmen nach sind dabei 11 Mann mehr oder minder beschädigt.

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuss. Geld.)
Magdeburg, den 20. September. (Nach Bispeln.)

Weizen	54	—	60	Gerste	31	—	33
Roggen	—	—	—	Safer	15 1/2	—	18

Berlin, den 20. September.

Weizen nach Qualität	60—65	¢
Roggen loco	85 pfd.	29 ¢ verkauft.
"	82 pfd.	pr. Sept./Oct. 29 ¢
"		Oct. Nov. 29 ¢ Br.
"		pr. Frühjahr 34 ¢ Br., 33 1/2 beg.
Gerste, große, loco	28	¢
"	kleine	25—26 ¢
Safer loco nach Qualität	16—18	¢
Erbsen, Kochwaare	40	¢
"	Futterwaare	34—37 ¢
Rübbel loco	11 1/2—11 7/12	¢
"	Sept./Oct.	11 1/2—11 7/12 ¢
"	Oct. Nov.	11 1/2—11 7/12 ¢
"	Nov. Dec.	11 1/2—11 2/3 ¢
"	Dec./Jan.	11 7/12—11 2/3 ¢
"	Jan./Febr.	11 7/12—11 2/3 ¢
"	Febr. März	11 1/4 ¢
Leinöl loco	10 1/4	¢, Lieferung 9 3/4
Spiritus loco ohne Faß	17 1/2—17 3/4	¢ verk., mit Faß 17 1/2 Br.
"	Sept./Oct.	17 1/2 ¢ Br.
"	Oct./Nov.	17 1/4 ¢ Br., 17 ¢
"	pr. Frühjahr	18 1/2—19 ¢

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 20. bis 21. September.

Im Kronprinzen: Hr. Partik. v. Bötti a. Dresden. Hr. Reg. Rath Dr. Koch a. Merseburg. Hr. Geh. Justiz-Rath Reusche u. Frau Geh. Justiz-Rathin Reinhardt a. Berlin. Die Herrn. Stud. Becher a. München, Becher a. Erlangen. Die Herrn. Kauf. Richter a. Frankfurt a/M., Reuther a. Dresden.

Stadt Zürich: Fräul. Fischer m. Schweftern a. Oldenburg. Hr. Gutsbes. Dverweg a. Gatterstedt. Die Herrn. Kauf. Meyer u. Dunmann a. Minden, Teschen a. Berlin.

Goldnen Ring: Hr. Pred. Förster a. Hohnstedt. Hr. Cand. Schimming a. Nordhausen. Hr. Dekon. Insp. Flohrstadt a. Bornig. Die Herrn. Kauf. Wenschuh a. Leipzig, Günther a. Magdeburg, Bragmann a. Berlin.

Englischer Hof: Hr. Reg.-Baurath Wiebe a. Berlin. Die Herrn. Pred. Handwert u. Knoll a. Sachsenhausen. Hr. Cand. Krüger a. Herzberg. Hr. Salinen-Offiziant Pözell a. Schönebeck. Hr. Partik. Wendel a. Leipzig. Hr. Rent. Werder a. Dresden.

Goldnen Löwen: Hr. Fabrik. Meyer a. Suhle. Hr. Pastor Mehser a. Ronneburg. Hr. Gutsbes. Büchel a. Pöfen. Hr. Kunsthdlr. Bechholdt a. Dresden. Hr. Kaufm. Korlesfeld a. Gotha. Hr. Post-Dir. Gemuth a. Magdeburg.

Stadt Hamburg: Hr. Arzt Dr. Methack a. Berlin. Die Herrn. Kauf. G. Martini u. S. Martini a. Bercha, Bähr u. Döhler a. Kassel. Hr. Dr. Schuh a. Bernburg. Hr. Dr. v. Gräfe a. Berlin.

Zur Eisenbahn: Hr. Rittergutsbes. Poppe m. Fam. a. Mecklenburg. Die Herrn. Kauf. Karger u. Berger a. Frankfurt a/M., Tröhr u. Sipper a. Magdeburg.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 20. September.

	Sf.	Brief.	Geld.		Sf.	Brief.	Geld.
St. Schuld-Sch.	3 1/2	74 5/8	73 5/8	Pomm. Pfndbr	3 1/2	—	89 1/4
Sech. Präm. Scheine.	—	—	87	R. = u. Nm. do	3 1/2	—	89
Kur- u. Neum. Schuldversch.	3 1/2	—	—	Schleffische do	3 1/2	—	—
Berliner Stadt-Obligat.	3 1/2	—	—	do. Lit. B. garant. do.	3 1/2	—	—
Wftr. Pfndbr.	3 1/2	—	79 1/2	Pr. Bk.-A.-Sch.	—	84 1/4	84 1/4
Großh. Pos. do.	4	95 7/8	95 3/8	Frdrichsd'or.	—	13 7/12	13 1/12
do. do.	3 1/2	78 3/4	—	And. Goldm. à 5 Thlr.	—	12 7/8	12 3/8
Dftr. Pfndbr.	3 1/2	—	86	Disconto	—	3 1/2	4 1/2

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Sf.		Prioritäts-Actien.	Sf.	
Brl. Anh. Lit. A. B.	4	85 ¢	Brl. Anhalt.	4	83 ¢
do. Hamb.	4	65 ¢	do. Hamb.	4 1/2	89 ¢
do. St.-Gat.	4	87 1/2 ¢ u. 8.	do. Pott.-M.	4	77 1/2 ¢ 78 ¢
do. Pots.-M.	4	50 à 50 3/4 ¢	do. do.	5	86 1/2 ¢
Mgd.-Hbf.	4	101 ¢	Mgd.-Leipz.	4	—
do. Leipz.	4	—	Halle-Leipz.	4 1/2	82 1/4 ¢
Halle-Leipz.	4	51 1/2 ¢	Lein.-Mind.	4 1/2	89 ¢
Lein.-Mind.	3 1/2	74 1/2 ¢	Rh. v. St.-gat.	3 1/2	—
do. Kach.	4	54 ¢	do. 1. Prior.	4	—
Bonn.-Cöln	4	—	do. Stm.-Pr.	4	68 ¢
Düssld.-Elbf.	4	—	Düssld.-Elbf.	4	—
Steele. Behw.	4	—	Nschl.-Märk.	4	81 1/2 ¢
Nschl.-Märk.	3 1/2	68 ¢	do. do.	5	94 ¢
do. Zwgbhn.	4	—	do. III. Serie.	5	88 ¢
Dschl. Lit. A.	3 1/2	88 1/2 ¢	do. Zwgbhn.	4 1/2	—
do. Lit. B.	3 1/2	88 1/2 ¢	do. do.	5	—
Cösel-Derb.	4	—	Oberschles.	4	—
Bresl.-Freib.	4	—	Cösel-Derb.	5	—
Krat.-Dschl.	4	—	Steele. Behw.	5	—
Berg.-Märk.	4	58 ¢	Bresl.-Freib.	4	—
Starg.-Pos.	4	65 1/4 ¢			
Wrieg.-Riffe	4	—	Ausl. Stamm-Actien.		
Quitt.-Bog.			Dresd.-Sörl.	4	—
Brl. Anh. B.	4	83 1/2 ¢	Leipz.-Dresd.	4	—
Mgd.-Bittb.	4	—	Chemn.-Rifa.	4	—
Kach.-Märk.	4	—	Sächs.-Bair.	4	—
Th. Bb. Bhn.	4	—	Riel = Altona	4	87 1/2 ¢
Quitt.-Bog.			Amst. Rotterdam.	4	—
Ludw.-Verb.	4	—	Medlenb.	4	34 1/2 ¢
24 Fl.	4	—			
Pesth. 26 Fl.	4	—			
Fr.-B.-Wbb.	4	40 1/2 à 41 3/8 u. 41 1/2			

Leipzig, den 20. September.

Staatspapiere.	Angeboten.	Gesucht.	Staatspapiere. Actien excl. Zinsf.	Angeboten.	Gesucht.
Königlich sächsische Staats-Papiere à 3 1/2 % im 14 ¢ F. von 1000 u. 500 ¢ kleinere	74 1/2	—	R. pr. St.-Schuld-scheine à 3 1/2 % im pr. Ct. pr. 100	—	—
à 4 % do. v. 500 ¢	83	—	R. f. österr. Metall. pr. 150 fl. Conv. à 5 % lauf. Zinsen	—	—
Königl. sächs. Landrentenbriefe à 3 1/2 % im 14 ¢ F. von 1000 u. 500 ¢ kleinere	79	—	à 4 % à 103 % im à 3 % 14 ¢ F.	—	—
Act. d. ch. S.-Bair. C. = Co. bis Mich. 1855 à 4 % spät. à 3 % von 100 ¢	74	—	Pr. Frsd'or à 5 ¢ idem auf 100	—	—
Königl. pr. Steuer-Kredit-Kassensch. à 3 % im 20 ¢ F. von 1000 u. 500 ¢ kleinere	—	—	And. ausl. Louisd'or à 5 ¢ nach geringerm Ausmünfsuße auf 100	—	12 1/2
Leipz. Stadt-Obligationen à 3 % im 14 ¢ F. von 1000 u. 500 ¢ kleinere	89	—	Conv.-Spec.u. Gld. auf 100	—	—
Sächs. erbl. Pfandbriefe à 3 1/2 % von 500 . . . von 100 u. 25	—	—	idem 10 u. 20 Kr. auf 100	—	1 3/4
S. lauffter Pfandbriefe à 3 %	—	—	Actien d. W. B. pr. St. à 103 %	—	—
S. lauffter Pfandbriefe à 3 1/2 %	—	—	Leipz. Bank-Actien à 250 ¢ pr. 100	148	—
Epz.-Dresd. Eisenbahn = Actien à 100 ¢ pr. 100	—	—	Sächs. = Schlef. do. pr. 100	74	—
Chemn. = Rifaer do. à 100 ¢ pr. 100	—	—	Chemniz = Rifaer do. à 100 ¢ pr. 100	25	—
Epz.-Dresd. Eisenb. P.-Dbl. à 3 1/2 %	97	—	Löbau = Zittauer do. pr. 100	23 1/2	—
Chemn.-R. Eisenb. Anl. à 10 ¢ 4 %	—	—	Magdeb. = Leipz. do. pr. 100	165	—

Bekanntmachungen.

Der constitutionelle Verein des Saalkreises hält
am 21. d. M. Nachmittags 3 Uhr
eine Volksversammlung im Thustiuschen
Gasthose zu Döblau.
Siebichenstein, den 19. Sept. 1848.
Der Vorstand.

Bienenverkauf.

Sonntag, den 1. October Nachmittags
2 Uhr, sollen 12 Stück gute Bienenstöcke
gegen baare Bezahlung bei Hrn. Deube
in Schwerswick bei Lützen verauctionirt
werden.

Porbitz, den 20. Sept. 1848.

Der Königl. Jagdaufseher
Krause.

Unterzeichneter hält es für seine Pflicht,
dem verehrlichen Publikum hiermit zu ver-
sichern, daß er nicht der Verfasser des In-
serats H.: Schaffstedt, den 11. Septbr.
1848, in Nr. 214 des Hallischen Couriers
ist. Was nun aber den auf meinen Na-
men bezüglichen Schmähartikel in Nr. 217
des genannten Blattes betrifft, so rechtfer-
tigt mich dagegen mein Gewissen und die
Achtung meiner geehrten Mitbürger hin-
länglich, und halte es meiner Ehre zu-
wider, irgend ein Wort der Vertheidigung
darauf zu erwidern.

Schaffstedt, den 20. September 1848.
Kämmerer.

Das fragliche Inserat im Courier rührt
nicht von Herrn Kämmerer her.
Expedition des Couriers.

Königsball in Wettin.

Zu dem auf künftigen Montag, den 25.
d. Mts., Abends 7 Uhr im Grüneberg-
schen Salon stattfindenden Königsballe la-
den auswärtige und hiesige Freunde er-
gebenst ein

Wettin, den 18. Septbr. 1848.

Der Vorstand der Schützengilde.

Ich zeige hiermit meinen Austritt aus
dem Vorstand der Bürgerversammlung an.
Die Gründe später im Bürgerblatt.
Körner.

Anzeige.

Nachstehende Sorten vorzüglichster gut gepflegter Tischweine empfehle als sehr preiswürdig:

Medoc St. Christoly,	per Anker 45 Fl.,	12 Rfl.
Medoc Labarde,	" " " "	15 Rfl.
Fein Margeaux,	" " " "	18 Rfl.
Chateau Leoville,	" " " "	20 Rfl.
1846r Geisenheimer,	" " " "	12 Rfl.
1842r Scharlachberger,	" " " "	14 Rfl.
1846r Hochheimer,	" " " "	16 Rfl.
1846r Kaiserstühler,	" " " "	18 Rfl.
1842r Forster Orleans,	" " " "	14—16 Rfl.
1811r u. 1825r Rudesheimer,	" " " "	20—24 Rfl.
Fein Graves,	" " " "	12 Rfl 14 Rfl.
Haut Barsac,	" " " "	15 Rfl.
Haut Preignac,	" " " "	17 Rfl.
Haut Bommes,	" " " "	20 Rfl.
1819r Sauternes, ganz vorzügl. gepflegt, =	" " " "	24 Rfl.

Bei Abnahme von 12 Flaschen an stelle dieselben Preise.

Carl Kramm.

Jamaica Rum,	à Quart 12 $\frac{1}{2}$ Sfl bis 20 Sfl.
Feinsten Jamaica Rum,	à Quart 25 Sfl bis 40 Sfl.
Feinsten Arrac de Goa,	à Quart 20 Sfl bis 35 Sfl.
Punsch-Essenz von Rum u. Arrac,	à Quart 20 Sfl bis 25 Sfl.
Ananas-Punsch-Essenz,	à Bout. 20 Sfl bis 1 $\frac{1}{3}$ Rfl.
Punch Royal,	à Bout. 25 Sfl bis 1 Rfl.

Bei Abnahme von mehr als 1 Quart stelle die Preise billiger.

Carl Kramm.

Handwerks-Meister.

Die unterzeichnete Vertretung des Handwerksstandes von Halle erlaubt sich, ins-
besondere die Meister des Regierungsbezirks Merseburg, zu einer General-Versamm-
lung auf

Sonntag den 24. Sept. 2 Uhr Nachmittag pünktlich im Saale der Magdeburg-
Leipziger Bahnhof-Restaurations hier

ergebenst einzuladen.

Anmeldungen nimmt entgegen und ertheilt gewünschte Auskunft der Buchbinder-
meister Krause in der Rathhausgasse Nr. 254a am Markt.

Die Mitglieder des Fest-Comités werden durch ein weißes Band im Knopfloch
bezeichnet sein.

Meister aus der Stadt und vom Lande! es gilt zu gleichen Interessen, es hat die
Zeit uns bewiesen, daß nur der Zusammenschluß kräftigen kann, und so wollen wir
Euch nach Vorlegung unserer Entwürfe um Beistimmung und um Betritt ersuchen.

Wir erwarten möglichste Bethelligung aus der Nähe und hoffen, daß entferntere
Orte wenigstens Abgeordnete senden werden, durch welche wir gern bereit sind unsere
Arbeiten mitzutheilen.

Halle, den 19. September 1848.

Der provisorische Handwerker-Gesamt-Verein.

Anzeige für Bürgerwehr-Compagnieen.

Richtig stimmende, etatsmäßig angefertigte Signalhörner, zwei Stunden weit
hörbar, sind immer zu haben bei W. Schmidt, Blasinstrumentenmacher, früher in
Potsdam, jetzt in Halle, gr. Ulrichstraße Nr. 23.

Halle'sche Zeitung.

Organ der demokratischen Partei.

Dem heutigen Stück des Couriers haben wir die Nummer 59 vom gestrigen Tage „der Halle'schen Zeitung“
als Probeblatt beilegen lassen. Wir bemerken, daß von Michaelis ab alle Bekanntmachungen der Behörden, so wie überhaupt
Annoncen in möglichster Zahl und jeder Art in unserm Blatte veröffentlicht werden, da es sich einer guten Aufnahme und Ver-
breitung erfreut. Wir bitten Bestellungen auf unsere Zeitung baldigst, hier in Halle in unserer Expedition, Leipzigerstraße Nr. 287,
auswärts aber bei den Postämtern oder betreffenden Zeitungsboten zu machen.

Halle, den 22. September 1848.

Die Redaction.

Kawald und Ehrlich.

Deutschland.

Berlin, d. 21. Septbr. Es bestätigt sich, daß Herr v. Beckerath die Bildung des Ministeriums definitiv aufgegeben habe. Er soll ein Programm vorgelegt haben, welches eben so wenig die Zustimmung des Königs erhalten hätte, als es gelungen wäre darauf hin ein Cabinet zusammenzusetzen. Nach denjenigen Punkten, welche gerüchtsweise aus dem Programm bekannt geworden sind, scheint es entschieden im Sinne der linken Seite gewesen zu sein. Herr v. Beckerath soll unter andern Reorganisation des Heeres und Aufhebung aller Titel und Orden verlangt haben, ferner sofortige Sanction des Gesetzes wegen Sicherheit der persönlichen Freiheit und sofortige Ausführung des Stein'schen Antrages. (B. 3.)

Folgende Anträge an die Nationalversammlung in ihren nächsten Sitzungen sind von Wichtigkeit. Abg. Rosanowsky: Die hohe Versammlung wolle beschließen, daß von jetzt an in den wöchentlichen vier Plenarsitzungen, in den drei ersten das Bürgerwehrgesetz, das Jagdgesetz, die Verfassung oder die Comunal-Ordnung ununterbrochen berathen werde, und nur in einer Sitzung wöchentlich, und zwar am Freitage, die sogenannten dringlichen Anträge und Interpellationen gestellt werden mögen. Abg. v. Berg: Die hohe Versammlung wolle beschließen, ihre Präsidenten und Vice-Präsidenten in Begleitung einer durch Loos zu erwählenden Deputation von zwölf Mitgliedern zu Seiner Majestät zu entsenden, um Allerhöchstdenselben zu bitten, in Betracht der für Thron und Land höchst kritischen Lage der Dinge die Bildung eines neuen Ministeriums baldmöglichst bewirken zu wollen. (B. 3.)

Altona, d. 18. Sept. Wie wir aus guter Quelle vernehmen, hat der dänische Bevollmächtigte, Kammerherr Reedz, bereits eingewilligt, daß die interimistische Regierung von Schleswig-Holstein während des Waffenstillstandes nur mit Uebereinstimmung der Herzogthümer gewählt werde, sowie daß die schleswig-holsteinischen Truppen nicht getrennt werden. Ueber das Bestehenbleiben der von der provisorischen Regierung erlassenen Verordnungen wird noch unterhandelt. — Es haben bereits über 40,000 M. Bundestruppen die Herzogthümer geräumt.

Bremen, d. 18. Septbr. Capt. Poppe, von der Br. Bark „Florian“, der am 17. in Bremerhaven ankam, berichtet, 4 dänische Fregatten und 1 dänisches Kriegsdampfschiff nahe vor der Weser gesehen zu haben. Die Erklärung, mit welcher man in Hamburg die Anwesenheit der „Bellona“ auf der Elbe zu deuten sucht, scheint denn doch nicht auszureichen, und man wird in der Anwesenheit dieser dänischen Kriegsschiffe wohl eine politische Absicht erkennen müssen.

Wien, d. 18. Sept. Aus den ausführlichen Berichten über die Sitzung unserer Nationalversammlung vom 13. geht hervor, daß dieselbe sehr stürmisch war. Der Abg. Straßer hatte beantragt, daß der Reichstag eine Dankadresse an die Armee für ihre Tapferkeit erlasse. Schon der Antragsteller wurde fortwährend mit Zischen, Gelächter und den Ruf zur Ordnung unterbrochen. Zuletzt kam es zu folgender Scene: Der Kriegsminister (voll Eifer): „Ich bitte um das Wort.“ Zimmer: „Wer wagt es, den Redner auf der Tribune zu unterbrechen?“ Sierakowski: „In dieser Frage giebt es keinen Kriegsminister. Sie haben hier nichts zu reden.“ Alles schreit durcheinander. Der Präsident lautet seit mehreren Minuten zur Ruhe. Endlich wird es ein wenig ruhiger. Präsident: „Ich rufe den Minister des Krieges zur Ordnung, wenn Sie das Wort haben wollen, kann es erst dann gesche-

hen, wenn der Redner die Tribune verläßt.“ Bokorki: „Man sagt, die Armee habe nur ihre Pflicht gethan, aber seit dem März haben sich die Verhältnisse geändert. Was damals noch in der Ordnung war, ist heute Verbrechen, sonst hätten die Armeen in Prag und Krafau auch ihre Pflicht gethan und nur in Wien bliebe es noch zu thun. (Stürmischer Beifall mehrere Minuten lang.) Wir auf dem Reichstage haben auch Pflichten, die Wiebergeburt des Staats, zu bezwecken und also im Geist der Armee, die unsere Brüder und Kinder enthält. Nun urtheilen Sie, ob eine Adresse rathsam ist, so lange der gute Geist nicht in der Armee lebt, der Zeugnisse von der rechten Anschauung unserer eigenen Interessen ablegt.“ (Endloser Beifall.)

Eisenbahnen.

— **Berlin, d. 16. Sept.** Am 11., 12. und 13. September hat die Generalversammlung der Eisenbahn-Directionen in Dresden stattgefunden, welche Anfangs in Wien festgesetzt war. Einige Tage vorher fanden schon Vor-Conferenzen statt. Es waren 37 Bahnen durch etwa 70 Deputirte vertreten. Zu dem Verein neu hinzutretende waren: die Kaiserl. Oesterreichische Staatsbahn, die Königl. Sächsische (Dresden-Prag) und die Kurfürstl. Hessische. — In einer Vor-Conferenz waren durch Deputirte der Wien-Gloggnitzer, Berlin-Anhaltischen und Märktisch-Nieder-Schlesischen Bahn zunächst die Anträge der Beamten in Betreff ihrer contractlichen Verhältnisse verhandelt worden. Man war der Ansicht, daß sich dieser Gegenstand nicht zu einer Beschlußnahme für die Generalversammlung eigne; diese selbst theilte die Ansicht, da die Angelegenheit zu sehr in die Particularverhältnisse der einzelnen Bahnen eingreife, daher auch diesen überlassen bleiben müsse. Man ging mithin von dieser Frage zur Tagesordnung über. — Demnächst kam das allgemeine Betriebsreglement zur Discussion, und vereinigte man sich über die Annahme desselben so weit, daß zu hoffen steht, es werden künftig für ganz Deutschland die gleichen Bestimmungen eintreten. — Die Feuerversicherungs-Angelegenheit bildete den nächsten Gegenstand der Discussion. Es ist in Vorschlag gebracht, daß eine gegenseitige Versicherung aller Bahnen unter einander eintreten solle. Die definitive Beschlußnahme darüber ist jedoch noch ausgesetzt worden, um erst einige specielle Punkte näher zu erledigen. Hierauf handelte es sich um die Beantwortung eines von dem volkswirtschaftlichen Ausschuss zu Frankfurt an den Verein gerichteten Schreibens über die allen Eisenbahnen gemeinsam zu treffenden Einrichtungen. Es wurde eine Commission gewählt, welcher alles Material, das sich darauf bezieht, übergeben worden ist, um daraus ein Project zur Vorlegung für die nächste Generalversammlung zu bearbeiten. Die Stettiner Direction ist abermals zur geschäftsführenden für das nächste Jahr gewählt.

Verhandlungen der preussischen konstituierenden Nationalversammlung vom 19. Septbr.

Vizepräsident Koch eröffnet die Sitzung um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr. Das Protokoll über die vorige Sitzung wird verlesen und ohne Erinnerung angenommen. — Seitens des Abgeordneten Kochs ist die Berichtigung eingegangen, daß er bei der am 7. d. M. stattgehabten Abstimmung über den Streinschen Antrag nicht, wie im stenographischen Bericht gestanden, gefehlt, sondern mit Nein gestimmt habe. Der Abgeordnete Schüz bemerkt vom Plaze aus, er habe bei dieser Abstimmung nicht, wie ebenfalls im stenographischen Bericht angegeben worden, mit Ja, sondern mit Nein gestimmt. Vizepräsident Koch bemerkt hierauf, daß ihm die vielen Urlaubsgesuche unter den gegenwärtigen schwierigen Umständen nicht angemessen schienen, und daß er deshalb fortan jedes Urlaubsgesuch einzeln der Versammlung mittheilen und die Zustimmung derselben erfordern werde. Sodann wird ein Gesuch des Abgeordneten Piegsa, um 10- bis 14-tägigen Urlaub, nach einer unerheblichen Einwendung eines Abgeordneten der Rechten stillschweigend bewilligt. Ebenso ein Gesuch des Abgeordneten Cieszkowski um 14-tägigen Nachurlaub. — Ueber die nun folgenden Gesuche der Abgeordneten Dünner und Bauerhand um Urlaub bis zu Ende dieses Monats wird auf v. Unruh's Antrag förmlich abgestimmt. Beide werden bewilligt. — Außerdem zeigt Vizepräsident Koch noch an, daß für die Abgeordneten Esser und Zweifsel die Neuwahl bereits eingeleitet sei, und die Abgeordneten Paukert und Mäwes ihr Mandat niedergelegt haben.

Seitens des Ministerpräsidenten v. Kuerswald ist ein vom 18. d. Ms. datirtes Schreiben eingegangen, worin derselbe den Präsidenten der Nationalversammlung benachrichtigt, daß die Verhandlungen über die Bildung eines neuen Ministerii noch nicht beendigt seien, und daher anheimgestellt werden müsse, die Beratungen der Versammlung auch noch fernere auszufügen. — v. Berg bemerkt, daß die Verhandlungen nicht fernere auf unbestimmte Zeit unterbrochen werden könnten, und daß er daher nächsten Donnerstag den Antrag stellen werde: die Präsidenten und Vicepräsidenten nebst 12 Mitgliedern der Versammlung zu Sr. Majestät zu senden, mit der Bitte: bei der für Krone und Land höchst kritischen Lage der Dinge die Bildung des neuen Ministerii zu beschleunigen. — Vicepräsident Kosch verspricht, für Druck und Vertheilung des Antrages Sorge zu tragen.

Es wird hierauf zur Wahl des Präsidenten und Vicepräsidenten geschritten, welche in der bisherigen, durch die Geschäftsordnung vorgeschriebenen Weise stattfindet. Nach Vertheilung der Stimmzettel erfolgt der Namensaufruf, die aufgerufenen Mitglieder werfen ihre Stimmzettel in die auf einem der Stenographentische stehende Wahlurne. Während der Abstimmung kommen auch die gewesenen Minister v. Kuerswald, Hansemann und Milde in den Saal und stimmen mit. Das Resultat der Abstimmung ist folgendes: Zahl der Stimmenden 330; absolute Majorität 166. Es erhielten Stimmen: Grabow 179, Phillips 151, es ist also Grabow wiederum zum Präsidenten gewählt, und wird als solcher vom Vicepräsidenten Kosch proclamirt.

Man geht hierauf zur Wahl der Vicepräsidenten über. Während der Vertheilung der Stimmzettel macht Vicepräsident Kosch bekannt, daß die bisher schon außerhalb der Singakademie sich versammelnden Abtheilungen einstweilen in ihren alten Lokalen verbleiben, die zweite und vierte aber nun ihre Sitzungen auch im Schauspielhause halten würden. — v. Berg verlangt neue Verloosung der Lokale, Vicepräsident Kosch aber behält sich das spätere Arrangement noch vor. Verschiedene Abtheilungsdirigenten bestimmen die Zeiten für die Zusammenkünfte ihrer Abtheilungen. — Nach erfolgtem Namensaufruf und nach Einsammlung der Stimmzettel wird die Sitzung bis 1 Uhr ausgesetzt, während welcher Zeit die Stimmzählung erfolgt. Das um 1¹/₂ Uhr bekannt gemachte Resultat ist folgendes: Zahl der Stimmenden 329; absolute Mehrheit 155. Es erhielten Stimmen: Jonas 160, Phillips 159, Waldeck 158, Jacoby 152, Blöm 144, Kosch 123, v. Unruh 121, Zacharia 111, Baumstark 49, v. Kirchmann 32, Reichensperger 21, Evelt 23, Dunder 9, Windhorst 7, Rieg 7, Zweifel 5, Behrends 4, Feldhaus 3, Lemme 3, Pelze 3, Müller (Solingen) 3, Kobbertus 2, Harkort 1, Walter 1. Ungültig waren 2 Stimmzettel. Hiernach hat also keiner der Gewählten die absolute Stimmenmehrheit, und die 8 Erstgenannten kommen auf die engere Wahl. Das um 4¹/₂ Uhr bekannt gemachte Resultat derselben ist folgendes: Zahl der Stimmenden 313; absolute Mehrheit 157. Es erhielten Stimmen: Phillips 197, Jonas 166, Waldeck 161, v. Unruh 155, Kosch 154, Jacoby 143, Blöm 142, Zacharia 128. Die absolute Mehrheit haben also nur die erstgenannten 3 Abgeordneten, welche daher als Vicepräsidenten proclamirt werden. Wegen des vierten Vicepräsidenten findet noch eine engere Wahl zwischen v. Unruh und Kosch statt. Das um 5 Uhr bekannt gemachte Resultat ist folgendes: Zahl der Stimmenden 265, absolute Mehrheit 133. Es erhielten Stimmen: v. Unruh 139, Kosch 126; Ersterer wird daher als vierter Vicepräsident proclamirt. — Schluß der Sitzung nach 5 Uhr. — Nächste Sitzung: Donnerstags den 21., Vormittags 9 Uhr.

Verhandlungen der deutschen Konstituierenden Nationalversammlung vom 18. Sept.

Nach Abmachung verschiedener geschäftlicher Angelegenheiten und Formalitäten wurde ein Schreiben des Reichsministers von Schmerling vorgelesen, worin derselbe erklärte, daß das interimistische Reichsministerium bereit sei, die Führung sämtlicher Regierungsgeschäfte mit voller Verantwortlichkeit bis zur Ernennung eines neuen Kabinetts zu übernehmen. Das Auswärtige ist dem Minister Schmerling und die Finanzen dem Handelsminister Dudaß mit übertragen. Von Schmerling gab Aufschluß über die Gründe, warum die Pläge um die Paulskirche mit Militär besetzt seien. Darauf verlas der Präsident folgenden Antrag des Abgeordneten Kuhl aus Hanau: „In Erwägung, daß es nach dem Beschlusse der Nationalversammlung über den Malmöer Waffenstillstand in Frage steht, ob die Versammlung das Vertrauen des Volkes noch besitzt, in Erwägung, daß die Dauer der Verhandlungen gegen die anfängliche Erwartung sich ausdehnt, und die hieraus folgenden Konsequenzen nur durch die Entscheidung der Nation beseitigt werden können, beschließt die Nationalversammlung die Anordnung neuer Wahlen bis zum 18. October in der von dem Vorparlamente festgesetzten Weise. Die Begründung dieses Antrags, welcher von den Abgeordneten Martiny, Berger, Dieck, Fehrenbach, Junghans, Peter, Hentges, Besendonck, Titus und einigen Ander-

ren mitunterzeichnet ist, wird als nicht dringlich erkannt. Ebenso ein Antrag Grigner's und Genossen, welcher dahin lautet, die Nationalversammlung möge beschließen, die heute erfolgte Aufstellung des Militärs um die Paulskirche als eine Maßregel, welche geeignet ist, die Freiheit der Berathung zu hemmen, zurückzunehmen, die der Bundesfestung Mainz entnommenen Truppen zurückzuziehen und bis nach Vollziehung dieses Beschlusses die Beratungen zu sistiren.“

Während der Diskussion über eine Abänderung der Geschäftsordnung erhebt sich ein Tumult unmittelbar vor der Paulskirche. Mehrere heftige Schläge gegen die Eingangsthüren erfolgen, wodurch die Versammlung auf einige Augenblicke beunruhigt und in ihren Beratungen gestört wird. Nachdem der Lärm sich verloren hat, verliest der Präsident einen Antrag Mareck's: Die Nationalversammlung möge die Centralgewalt auffordern, zum Schutze der deutschen Brüder in Ungarn das Nöthige zu veranlassen. Auch die Begründung dieses Antrags wird nicht für dringlich erkannt. Eisenman erinnert an eine früher von ihm gestellte Interpellation in Betreff der Verhältnisse Deutschlands zu Ungarn, und dringt auf deren schnelle Erledigung. Ein Antrag Wesendonck's wird verlesen, folgenden Inhalts: In Erwägung des Beschlusses der Nationalversammlung vom 16. Septbr., beschließt die Nationalversammlung eine authentische Interpretation eben dieses Beschlusses, sowie die Berathung hierüber schleunig vorzunehmen. Bei der Dringlichkeitsfrage erhebt sich keine genügende Majorität, weshalb der Antrag an die vereinigten Ausschüsse für die Centralgewalt und für die völkerrechtlichen Fragen verwiesen wird. Dieser beantragt: die Nationalversammlung wolle die Verfassung über die nach Frankfurt beorderten Truppen in die Hände des Präsidenten legen, und einen Ausschuss zur Berichterstattung über die gestrigen und vorgestrigen Ereignisse niedersetzen. Die Dringlichkeit dieses Antrags wird verworfen. Mareck interpellirt den Prioritätsausschuss wegen der demselben früher übergebenen Anträge, den Schuß der Abgeordneten der Reichsversammlung betreffend. Rieffer, als Berichterstatter dieses Ausschusses, beantwortet Mareck's Interpellation dahin, daß die fraglichen Anträge theils zurückgenommen, theils in den Bericht über das gerichtliche Verfahren gegen Mitglieder der Versammlung aufgenommen worden seien.

Alsdann wurde der vierte Artikel der Grundrechte berathen. Er lautet mit den Minoritätsklärungen: „S. 17. Die Wissenschaft und ihre Lehre ist frei. S. 18. Unterricht zu ertheilen und Unterrichtsanstalten zu gründen, steht jedem unbescholtenen Deutschen frei. Minoritätsklärungen; Zusatz: Für die Ausfertigung der bei öffentlichen Anstellungen oder für die Ausübung einer Kunst oder Wissenschaft (Medicin, Anwaltschaft) geforderten Fähigkeitszeugnisse soll (in den einzelnen Staaten) eine die Gleichberechtigung des öffentlichen und privaten Unterrichts verbürgende Prüfungsweise angeordnet werden. (Ahrens, Blum, Wigard.) Der Unterricht auf allen öffentlichen Schulen soll frei sein. (Wigard, Blum.) Der Unterricht in allen öffentlichen Lehranstalten ist für den Unvermögenden unentgeltlich. (Cassaul, R. Mohl, Welcker, Scheller, Mühlfeld, Bassermann.) Der Unterricht in den öffentlichen Volksschulen soll für die Unvermögenden unentgeltlich sein. (Jurgens, Welcker, Andrian, Scheller.) Unterzeichnete halten dafür, daß S. 19, die Unentgeltlichkeit des Unterrichts betreffend, in eine magna charta nicht gehöre. Eventuell beantragen sie, ihn auf folgende Bestimmung zu beschränken: „Es sollen aber öffentliche Volksschulen bestehen, mit der Einrichtung, daß den Unbemittelten der Unterricht unentgeltlich ertheilt werde.“ (Deiters, Bassermann, Scheller, Andrian, Bessler, Dermold.) S. 19. Für den Unterricht in Volksschulen und niederen Gewerbeschulen wird kein Schulgeld bezahlt. Unbemittelten soll auf allen öffentlichen Bildungsanstalten freier Unterricht gewährt werden. S. 20. Es steht einem Jeden frei, seinen Beruf zu wählen und sich für denselben auszubilden, wie und wo er will.“ An der Debatte beteiligten sich als Redner: Paur, Eisenmann, Dewes, Zellkamp, Wischer, Schierenberg, Kohler, Rosmäpler, von Kettler.

Nach Schluß der Diskussion las der Präsident folgende Eingabe vor: „Die zu Frankfurt am 17. Sept. abgehaltene Volksversammlung, aus 20,000 Bürgern bestehend, beschließt: daß die Majorität von 258 Mitgliedern der Nationalversammlung, welche für die Annahme des Malmöer Waffenstillstandes gestimmt haben, als Verräther des deutschen Volkes zu erklären sind, daß dieser Beschluß bekannt gemacht und eine Kommission ernannt werde, um denselben zur Kenntniß der Reichsversammlung zu bringen. Unterzeichnet: Schütz, Schöppler, Mitternich u. m. A.“ Die Adresse wird an den Petitionsausschuss verwiesen. Ein Antrag Bergers und Genossen, folgenden Inhalts wird verlesen: „In Erwägung, daß die Abgeordneten Brund und Boczek, als sie von der die Paulskirche umringenden Wehrmannschaft Einlaß verlangten, durch Militärpersonen gräßlich beleidigt und mit Inhaftirung bedroht worden sind, beschließt die Nationalversammlung, dem Reichsministerium aufzugeben, die Abgeordneten gegen jede Beleidigung schützen und zu diesem Zwecke das Militär zurückzunehmen.“ Der Antrag wird dem Reichsministerium zugewiesen. 51 Urlaubsgesuche werden verkündigt, und die Sitzung um 1³/₄ Uhr Nachmittags geschlossen.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In mehreren Gegenden hat sich die Meinung verbreitet, daß das Jagdrecht auf fremden Grund und Boden aufgehoben sei. Das beruht indeß auf einem Mißverständnis. Zwar sind bei den geeigneten Stellen Anträge wegen Aufhebung des Jagdrechts auf fremdem Grund und Boden gemacht worden, bis jetzt ist solche jedoch noch nicht erfolgt. Das Jagdrecht besteht daher zur Zeit noch wie vor fort. Wir sehen uns veranlaßt, dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, damit Niemand aus Irrthum über die wahre Sachlage verleitet werde, Verletzungen des fremden Jagdrechts vorzunehmen, wodurch er in die darauf stehenden gesetzlichen Strafen verfallen würde. Es wird nur dieser Bedeutung bedürfen, um vor Gesetzes-Übertretungen zu warnen.

Merseburg, den 11. Juli 1848.

Königl. Preuß. Regierung.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich im Auftrage Königl. Hochlöbl. Regierung hierdurch zur öffentlichen Kenntniß.

Halle, den 2. September 1848.

Der Landrath des Saalkreises.
v. Bassewitz.

Bekanntmachung.

Diejenigen Einwohner der Landgemeinden des Saalkreises, welche im Jahre 1849 ein bisher betriebenes Hausirgerwerbe fortsetzen oder ein solches neu anfangen wollen, werden hierdurch aufgefordert, in den Tagen vom 30. Sept. bis 2. Oct. d. J.

Vormittags von 8 bis 12 Uhr sich persönlich in meinem Geschäftszimmer hieselbst zu melden.

Die, welche einen Gewerbeschein bereits besitzen, haben solchen, sowie ein Wohlverhaltenszeugniß ihrer Ortsbehörde, Diejenigen aber, welche ein Hausirgerwerbe erst anfangen wollen, außer dem Zeugniß über ihre Führung auch einen Ausweis über ihr Alter beizubringen.

Nur Diejenigen, welche bis zum 2. Oct. d. J. zu einem Gewerbeschein sich melden, werden in die am 10. Oct. einzureichende Liste der Hausirer aufgenommen, wogegen die, welche in obiger Frist sich nicht melden, es sich selbst beizumessen haben, wann sie auf spätere Meldung den Gewerbeschein erst nach dem ersten Januar 1848 erhalten, und sonach den Betrieb ihres Gewerbes nicht mit Eintritt des Jahres 1849 beginnen können.

Sämmtliche Schulzen fordere ich hierdurch auf, gegenwärtige Bekanntmachung

ungefäumt zur Kenntniß ihrer Ortsbewohner zu bringen.

Halle, am 29. August 1848.

Der Landrath des Saalkreises.
v. Bassewitz.

Krahwinkler Mühlensteine.

Mittwoch den 27. d. M. Nachm. 2 Uhr werden in dem Gasthose zum rothen Kopf hier in der Leipzigerstraße Nr. 1646

2 große Krahwinkler Mühlensteine von circa 4 Fuß Durchmesser und 3 kleinere dergl.

gerichtlich verauctionirt werden.

Gräwen, Auct. = C.

Auction.

Mittwoch den 27. d. M. früh 9 Uhr sollen in der Mittelschenke zu Teutschenthal verschiedene Mobilien u. dgl., als: 1 Schreibschrank, Eck- und Kleiderschränke, eine Stuhuh, welche 8 Tage geht und repetirt, 1 Wanduhr, 8 Tage gehend, 1 Sopha, 1 Lehnstuhl, 1 Nähstisch, mehrere große und kleine Tische, birkene Rohrstühle, Schildereien, Schemel, Bänke, 1 Butterrolle, 1 Butterfaß, gläserne und steinerne Flaschen, verschiedene Gläser u. s. w., meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Courant verkauft werden.

Ich beabsichtige meine alhier belegene neu erbaute Schneide-, Del- und Mahlmühle (2 Mahlgänge), nebst 4 Morgen Wiese und 2 Morgen Acker, öffentlich und meistbietend mit Vorbehalt des Zuschlags zu verkaufen, und stelle ich hierzu einen Termin auf den 20. October d. J. Vormittags 10 Uhr an.

Die Taxe davon 5000 R^r. Es kann die Hälfte Kaufgeld daran stehen bleiben und werden auch schon vor dem Termin Gebote angenommen.

Schneidmühle Rammelburg,
den 20. September 1848.

Theodor Schröter.

Ritterguts-Verkauf.

Ein in der preussischen Provinz Sachsen, 4 Stunden von Leipzig und in der Nähe von Delsch gelegenes Rittergut mit mehr als 700 sächsischen Aekern vorzüglicher Felder, Wiesen und Waldungen, mit größtentheils neuen Wohn- und Wirtschaftsbäuden, nicht unbeträchtlichen Vorräthen und lebendem und todtm Inventar, soll durch mich aus freier Hand verkauft werden, und werde ich auf directe Anfragen genauere Auskunft über das Gut, so wie über die Verkaufsbedingungen ertheilen.

Leipzig, den 22. September 1848.

Dr. Emil Wendler,
Reichstraße Nr. 41.

Freiwillige Subhastation.

Land- und Stadtgerichts-Commission Hohenmölsen.

Das dem Carl Friedrich Dehandt in Wuschlaub und dessen geschiedener Ehefrau Christiane, geborenen Ziegler, gemeinschaftlich gehörige Buergut, bestehend in

- 1) zweien Wohnhäusern mit Zubehör, insbesondere den nöthigen Wirtschaftsbäuden, eingetragen im Hausypothekenbuche von Wuschlaub Nr. 6 und 8;
- 2) vier Hufen 8 Aker Feld und mehreren Wiesen, eingetragen im Hypothekenbuche über walzende Grundstücke der Flur Wuschlaub Nr. 1.

soß

den 18. October d. J. Vormittags
10 Uhr

an Ort und Stelle im Dehandt'schen Gute zu Wuschlaub in freiwilliger Subhastation verkauft werden. Die nähere Beschreibung der Grundstücke kann in unserer Registratur eingesehen werden, und wird darauf aufmerksam gemacht, daß unter einem Theile der Feldgrundstücke ein bedeutendes Kohlenlager steht.

Sopha's

in bester Auswahl sind wieder vorräthig und werden zu sehr billigen Preisen verkauft, für die Dauer derselben wird garantirt, im Hintergebäude des Gasthofs zum goldnen Ring beim Täschnermstr. Lange.

Sonntag, den 24. d. Vormittags 10¹/₂ Uhr tritt die 2te Compagnie in der Halle an. Die Gewehre, welche von der 2ten Compagnie ausgegeben, sind unweigerlich an Ort und Stelle zu bringen; wer behindert ist selbst zu erscheinen, hat die Verpflichtung, sein Gewehr zu schicken. Unterlassungsfälle ziehen die Abnahme des Gewehres nach sich.

Für den Hauptmann
Erustus.

Eine Schenkwirtschaft in der Nähe von Halle gelegen, mit etwas Akerzubehörungen, steht sofort für 1600 R^r mit der Hälfte Anzahlung zu verkaufen. Näheres bei Supprian in Halle, Leipzigerstraße Nr. 283.

Cypriſchen Vitriol (blauen) zum Kälten des Saamen-Weizens, empfiehlt den Herren Landwirthen billigt

W. Fürstenberg.

Magdeburger Straße neben dem Bürgergarten sind meublirte Stuben an einzelne Herren zu vermieten.

Nach bei uns giebt es Jesuiten!

Als der Schleudiger Lehrer-Verein im Courier seine Collegen von nahe und fern aufforderte, ihrer Erklärung — daß sie wie früher das Wort Gottes ihren Schülern mittheilen wollten — beizutreten, erschien es uns fast lächerlich, es zu thun, indem man wohl von einem Lehrer nichts Anderes erwarten konnte, als, daß auch er dem Glauben seiner Väter treu bleiben und den Grund des Glaubens aus der Bibel schöpfen würde.

Jetzt erscheinen, jedoch ohne Namensunterschrift des Verfassers, gleichsam hingeworfene Schema's, wonach die Gemeinden von Gottes und Rechts wegen bei einer hohen National-Versammlung gegen deren Beschlüsse Proteste einlegen sollen. (Ein solches Schema finden wir in Nr. 217 dieses Blattes und wie daselbst angegeben, eins dergleichen in Nr. 7 der neuen Seldschen Volkszeitung.)

Sind nicht in der National-Versammlung Geistliche und Weltliche als Abgeordnete? Haben aber die Geistlichen ein Recht in die weltlichen Angelegenheiten sich zu mischen, so werden wir auch den Laien ein Recht einräumen müssen, in die geistlichen reden zu dürfen.

Das Erste wollen nun zwar die Geistlichen thun, aber das Zweite nicht dulden.

Die Kirche will sich vom Staate trennen; doch sehen viele Geistliche mit neidischem Auge auf die Erhebung der Schullehrer zu Staatsbedienten und auf die Trennung der Schule von der Kirche; wobei freilich viele Geistliche das Befehlen über ihre Schullehrer verlernen möchten. —

Um dieses zu verhindern, fangen sie es jetzt **echt jesuitisch** an und suchen die Leute zu verwirren. Sie schicken in allen Dörfern Circulare an ihre Amtsbrüder, welche die Bauern überreden sollen, Proteste gegen die Eingriffe der National-Versammlung nach Berlin zu schicken, und suchen die Menschen, die man für bornirt hält, auf schreckliche Weise zu hintergehen. Sie geben dabei vor, daß die Lehrer nach erfolgter Trennung der Schule von der Kirche den Kindern einen heidnischen Glauben beibringen würden, indem sie nicht von ihnen beaufsichtigt werden können; ferner, daß sie bei Abnahme der niedern Küstergeschäfte doppelte Unkosten bekämen u. dergl. mehr. [Mein Hr. Pastor hat hiervon eine rühmliche Ausnahme gemacht.]

Hierauf ist zu erwidern: »wir werden künftig ebenfalls Aufsichtsbehörden bekommen und wollen weder den Kindern einen andern Glauben lehren, als bisher, noch den Gemeinden durch Abgeben der Küstergeschäfte neue Lasten aufbürden, sondern gern bereit sein, von unserm Küstergehalte so viel abzugeben, als nöthig ist, um einem Unbemittelten einen Nebenverdienst zu verschaffen, der bisher für den Lehrer entwürdigend war. Nur wollen wir nicht als des Pfarrers Diener betrachtet sein.«

Grünau, am 19. Sept. 1848.

Völker, Schullehrer,
für, sich, und im Sinne seiner Collegen
der Weissenfelder Ephorie.

Ein Freigut, 5 Stunden von Halle, sehr angenehm gelegen, mit neuen massiven Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, schönen Gärten und 525 Morgen der besten Felder in einem Plane gelegen, steht sofort mit dem vollsten Inventar und Ernte unter höchst annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei Supprian in Halle, Leipzigerstraße Nr. 283.

Ein Haus mit fünf Stuben, 6 Kammern und einem Verkaufsladen, schönem trockenem Keller, steht sofort aus freier Hand mit weniger Anzahlung zu verkaufen. Alles Nähere Neumarkt Breitenstraße Nr. 1199.

Wohnungs-Gesuch.

Es wird ein ganzes Haus oder ein größeres Logis mit 6 heizbaren Zimmern zum 1. October zu mietzen gesucht. Nähere Auskunft erhält man Mittelstr. Nr. 148.

Restoration zum Thüringer Bahnhof.

Heute, den 22. September, große Nachmittags-Production von dem Es-kamoteur und Vogelfänger E. Neuwald. Anfang nach 4 Uhr.

Heute Abend von 6 Uhr an frische Wurst und Wurstsuppe bei

Halle, d. 22. September 1848.

Hummelmann,
in den drei Kugeln.

Auf dem Schülershof Nr. 745 ist ein Schmiedewerkzeug billig zu verkaufen, Ambos mit Stock, Blasbalg, 2 Schraubestöcke, Sperrhorn, Kluppe, Hammer, Zangen, Hufnagel. Preis 64 Rth.

Die ersten Elbinger Neunaugen empfang
F. Eppner.

Ich empfehle auch zu diesem Herbst mein Hamburger Lager von **besten westindischen Honig** in Gebinden von 3 bis 8 L zu billigen Preisen.

Halle a/Saale.

Wilhelm Hachtmann.

Von den schönen billigen **rothen Königs-Näucherkerzen** habe ich wieder Lager.
Hachtmann.

Echter Sorauer Wurm-Honig-Luchen

ist wieder vorräthig kl. Ulrichstraße Nr. 1020.

Einige Pensionaire können noch eine billige und gute Aufnahme finden Strohhof, Herrenstraße Nr. 2079.

Auf Verlangen

mehrerer Schließelhaber ladet zum Entschließen Sonntag den 24. September ergebens ein
Lochau. C. Pöhler.

Eine frischmilchende Kuh mit dem Kalbe steht zum Verkauf bei
Dönitz in Wörmlitz.

Sonntag den 24. September ladet zur Tanzmusik ein
G. Eifenschmidt,
Gasthof zur Lerche.

Freitag den 22. d. M. Abends 6 $\frac{1}{2}$ Uhr außerordentliche Sitzung des Gesamt-Handwerker-Vereins.

Der prov. Vorstand.

Ein Paar Krabwinkeler Mühlsteine von 3 Fuß 7 Zoll Länge und eine große Schraube mit der Mutter (zu einer Presse), sind im Fürstenthale hier zu verkaufen.

Ein Kellnerbursche findet sofort ein Unterkommen im Gasthof zur Weintraube.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Mit innigem Schmerz erfülle ich die traurige Pflicht, den am 20. September Abends 7 Uhr erfolgten Tod meiner geliebten Gattin Johanne Auguste Louise Becker geb. Teuscher im noch nicht vollendeten 44. Lebensjahre anzukündigen. Theilnehmende Freunde und Bekannte bittet um stilles Beileid

G. Becker, Glockengießer,
und im Namen seiner sechs Kinder.